

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2012)

Heft: 4: Die neue Kundschaft

Artikel: Elektronik vereinfacht Abläufe

Autor: King, Sarah / Gfeller, Christoph

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elektronik vereinfacht Abläufe

In Zukunft werden Spitex-Leistungen elektronisch direkt den Krankenversicherungen verrechnet. Die Kundinnen und Kunden der Spitex erhalten lediglich noch eine Kopie der Rechnung. Die Spitex Bern stellte sich für einen Pilotversuch zur Verfügung. Ein erstes Fazit: Die vereinfachten Abläufe sind eine Erleichterung für Kunden, Versicherungen und Spitex-Organisationen.

Sarah King // Der Administrativvertrag regelt unter anderem die Abrechnung der Spitex-Leistungen zwischen Krankenversicherungen und Spitex-Organisationen. Der Vertrag schreibt einen Systemwechsel vom Tiers garant zum Tiers payant vor. Das heisst: Spitex-Organisationen senden ihre gesammelten Abrechnungen direkt an die Krankenversicherungen.

Das Projekt eKARUS Pflege von Santésuisse soll den Prozess vereinfachen, indem die Zustellung der Rechnungen elektronisch erfolgt. Der Transport der Daten erfolgt über einen sogenannten Intermediär. Die Spitex Bern startete im Frühling 2012 einen Pilotversuch. Christoph Gfeller, Leiter Finanzen und Controlling der Spitex Bern, berichtet über erste Erfahrungen.

Spitex Bern hat sich im Rahmen des Projektes eKARUS als Pilotbetrieb zur Verfügung gestellt. Welche Umstellungen mussten Sie nun für die elektronische Rechnungsstellung vornehmen?

Christoph Gfeller: Bei der Umstellung auf den neuen Administrativvertrag verzichteten wir auf einen Wechsel zum System Tiers payant. Wir wollten direkt die elektronische Rechnungsstellung einführen. Dazu arbeiten wir mit externen Software-Lieferanten für die technische Umsetzung in den Bereichen Leistungserfassung und Buchhaltung zusammen.

In einem ersten Schritt mussten wir für die Kundenstammdaten zusätzliche Felder einführen und die Sozial-

versicherungsnummer hinterlegen. Dann galt es, die Richtigkeit der Krankenversicherungsnummern zu überprüfen. Am meisten Zeit investierten wir dafür, die Abrechnungsnummern aller Ärzte und Krankenversicherungen im System zu hinterlegen.

Haben Sie die elektronische Abrechnung bereits für die gesamte Kundenschaft eingeführt?

Nein, wir haben entschieden, mit einigen wenigen Kunden der Visana-Krankenversicherung zu beginnen. Wir starteten im Mai mit den April-Leistungen. Nun bauen wir das Projekt laufend aus mit dem Ziel, bis Ende Jahr die elektronische Rechnungsstellung flächendeckend durchzuführen.

Ist mit dem neuen System der Datenschutz noch gewährleistet?

Der Datenschutz ist nicht gefährdet. Die Plattformen arbeiten mit den neusten und höchsten Standards.

Welche Schwierigkeiten hatten Sie bei der Einführung des Systems?

Wir realisierten erst spät im April, dass für Ärzte und Krankenversicherungen die Abrechnungsnummer erfasst werden muss, was ein grosser Aufwand bedeutete.

Im Gegensatz zu anderen Spitex-Organisationen arbeiten wir ausserdem mit drei verschiedenen elektronischen Systemen, die entsprechend angepasst werden mussten.

Mit welchem finanziellen Aufwand muss eine mittelgrosse Spitex-Organisation ungefähr rechnen, um auf die elektronische Rechnungsstellung umzustellen?

Das ist schwierig zu sagen. Uns kostete die Umstellung bisher zwischen 15 000 und 30 000 Franken. Der Aufwand war aber vor allem deshalb so gross, weil wir Pilotbetrieb sind und zuerst die nötige Software entwickelt werden musste. Hinzu kommt der Aufwand für die

Projektsitzungen. Dieser Aufwand fällt für weitere Spitex-Organisationen weg.

Für die Anschaffung der Software, die Schulung der Mitarbeitenden und das Erfassen der Kundenstammdaten muss schätzungsweise ein einmaliger Betrag von 5 000 bis 15 000 Franken eingesetzt werden.

Welche Vorteile bietet denn nun die Umstellung?

Das Geld trifft sehr schnell bei uns ein. Mit dem System Tiers garant ging ja die Rechnung zuerst an den Kunden. Dieser forderte das Geld bei den Krankenversicherungen ein. Neu haben wir das Geld ein paar Tage, nachdem die Daten elektronisch übermittelt worden sind.

Ausserdem haben wir eine Zwischenschaltstelle, einen sogenannten Intermediär, der eine erste Datenkontrolle vornimmt, bevor die Daten an die Versicherungen gelangen. Wenn Daten fehlen oder nicht korrekt sind, werden sie korrigiert oder wir erhalten umgehend eine Rückweisung.

Grundsätzlich reduziert das neue System die manuelle Tätigkeit und den Papieraufwand.

Welche weiteren Schritte sieht das eKARUS-Projekt vor?

Neben der Rechnungsstellung soll auch die Bedarfsmeldung elektronisch geregelt werden. Der technische Aufwand dafür wird vermutlich kleiner ausfallen, da es sich um eine Erweiterung des neuen Systems handelt.

Was raten Sie Spitex-Organisationen, denen der Wechsel noch bevorsteht?

Ich würde auf jeden Fall mit einzelnen Krankenversicherungen und Kunden beginnen und testen, ob die Abläufe funktionieren, damit die nötigen Anpassungen rechtzeitig vorgenommen werden können.

Abschliessend kann ich festhalten: Die vereinfachten Abläufe sind eine Erleichterung für Kunden, Versicherungen und Spitex-Organisationen.